

# Freiberger Anzeiger

## Tagblatt

Verantwortl. Herausgeber: Karl Julius Frotcher in Freiberg.

Ercheint täglich früh 9 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis halbjährlich 22½ Rthlr. In franko die sechs Rthlr. 1851

No. 39

Kreitag, den 15. Februar

### Jesus Christus und der — Minister von Griese.

In der vortheilhaften Bergpredigt sagt der Stifter unserer Religion folgende Worte:  
Ich aber sage Euch: Liebet Eure Feinde, segnet, die Euch fluchen, thut wohl denen, die Euch hassen, bittet für die, so Euch beleidigen und verfolgen; auf das Ihr Kinder seid Eures Vaters im Himmel; denn er lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Welcher Geist der Bruderliebe, der ächten Humanität leuchtet aus diesen Worten hervor! Ihre Befolgung ist schwer, sehr schwer, und es wird Wenige geben, die dem Gebote der Feindesliebe nachzukommen im Stande sind. Eins aber ist es, das ich von Allen verlange, von Allen ohne Ausnahme, von Freund und Feind, von Hohen und Niedrigen, von Regierung und Unterthanen. Das Eine ist: die Humanität gegen Gerechte und Ungerechte wenigstens in so weit zu üben und üben zu lassen, daß Niemand hungere und an dem Nothdürftigsten Mangel leide.  
Diesenigen unserer Mitbürger, welche die Peinigung hinangeworfen hatten in die Fremde, welche im fernem Lande losgerissen aus dem Schoße ihrer Familie und aus den Kreisen ihrer Berufstätigkeit, eine Zufluchtstätte gefunden hatten, waren der Unterstützung bedürftig. Man veranstaltete, um sie nicht dem Elend Preis zu geben, darauf circulare Sammlungen für sie. Davon bekam das Ministerium des Innern Notiz und verordnete an die Kreisdirectionen, daß die Vorschriften in der Armenordnung v. J. 1840 immer noch bestände, nach welcher zu dergleichen Sammlungen die Genehmigung der Behörden einzuholen sei.

Der Abgeordnete Richter aus Hartha, dem dafür Dank gebührt, stellte neulich in der 2. Kammer den Antrag auf Zurücknahme des Verhotes jener Sammlungen und sein Antrag wurde am 31. Januar verhandelt. Dabei äußerte der Minister von Griese: Es sei zwar seit jener an die Kreisdirectionen erlassenen Ministerialverfügung an das Ministerium in dieser Beziehung kein Antrag gestellt worden. Er bemerke aber zugleich, daß wenn ein solcher Antrag gestellt worden wäre, das Ministerium demselben eine Genehmigung erteilt haben würde. Er glaube auch, daß dies von keiner Behörde geschehen wäre. Denn es würde schwer haben, daß es weder angemessen sei, noch überhaupt von der Regierung erwartet werden könne, daß sie Flüchtlingen, welche von den Behörden zum größten Theil wegen Verbrechen straflos gelassen worden, durch Genehmigung von Sammlungen für dieselben, nach die Mittel gebe, sich der Nothregeln derselben zu entziehen.

Obgleich der Minister vordruckte, daß es jeder geben werde, so gab es doch nicht einmal einen in der Kammer. Die 16 Abgeordnete traten dem Minister bei, 49 Abgeordnete traten ihm auf die Seite des Abg. Richter und der Humanität. Die Regierung vertritt sich auf S. 103 und 104 der Armenordnung. Daß diese Paragraphen hier keine Anwendung finden, ergibt sich schon aus der Ueberschrift des VIII. Abschnittes der Armenordnung, welche lautet: Von Verfahren gegen Bettler. Und der S. 104, welcher Anträge zu dergleichen Sammlungen auf die allgemeine hauptmannschaftliche Genehmigung bindet, spricht von Feuerstätten, Wasserflüssen und andern derartigen Gegenständen. Ich bezweifle, ob der Mangel an den dergleichen Gegenständen zählen läßt.

Wetter bezweifle ich, ob es nach dem Vermehrung der Polizeiverwaltung die Macht in die Hände zu legen, den Bürgern verbieten zu dürfen, wohlthätig zu sein und den Geboten des Christenthums Folge zu leisten. Wie weit hat uns der Wohlthat gebracht? Wir haben uns Schlingen überwerfen lassen, ohne ihre Spitze zu merken. Seltener ging ein Bürger umher, zu sammeln für arme Constanzen. Nach der Armenordnung ist für solche guten Willen zu strafen.  
Wäre der Minister v. Griese sich dahin ausgesprochen, daß Niemand von der Regierung erwarten würde, Flüchtlinge aus Staatsmitteln zu unterstützen, so hätte er Recht gehabt; aber daß die Regierung, geküßt auf eine gegen Bettler erlassene Bestimmung, dem Volke verbieten würde, den unglücklichen Flüchtlingen Mittel zu ihrem Unterhalt darzureichen, das hat gewiß weder die Majorität der Kammer, noch das sächsische Volk erwartet, weil sich ein solches Verfahren mit dem Christenthume schlechterdings nicht vereinigen läßt und weil auch die Regierungen christlich regieren sollen.  
Selbst die gemeine Bevölkerung regt sich, wenn sie auf der Flucht um Hilfe ruft, die Menschenliebe. Die politischen Verbrecher ist ein eigenes Ding. Wer heute noch auf der Flucht ist, kann über ein solches Minister sein.

### Rinkel, v. Corvin und ihre Leidensgenossen.

Ein Wort an die Männer von Ehren in unserer Gegenwart.  
Wir hören durch die Zeitungen, daß Rinkel in der Betäubung Weisheit noch vor a la Zuchtigung behandelt wird. Die Presse Die Berliner Nationalzeitung bringt diesen Artikel mit der Bitte an alle Zeitblätter, um Abdruck desselben. Wir glauben, sagt er hinzu, daß die Zeitblätter und die Presse in jeder Partei, und diese Bitte ist daher auch an die Männer unserer Zeit gerichtet.

# Corvin Wiersbicki

hat sich vielfach mit dieser Beschäftigung zum Zuchthaus beschäftigt; sie hat den edlen Mann als Vertreter aller seiner Schicksalsgenossen angesehen; die Nation weiß zu einem großen Theile nicht, daß solcher Schicksalsgenossen in größerer Zahl vorhanden sind. Wir wollen von einem zweiten Manne das erzählen, was uns aus sicherer Quelle mitgetheilt worden, und wir werden wenige Worte für unsere politischen Gegner hinzufügen.

Corvin Wiersbicki verließ aus innerstem Drange den preussischen Militärdienst, wehrte sich mehre Jahre als Schriftsteller dem Dienste der Volksfreiheit und tauschte in der badenschen Revolution das Wort mit dem Schwerte. In Rastatt eingeschlossen, von der Garnison der unvollständigen Festung zur Erkundigung ausgesendet, ob die Revolution wirklich erdrückt, lehrte er, ein zweiter Regulus, zu sterben; aber Regulus wurde rasch getödtet, Corvin von den Siegern zum Tode verurtheilt und zum langsamen Tode im Zuchthaus begnadigt. Es scheint, daß er seinen, den ersten preussischen Familien angehörigen Verwandten diesen furchtbaren Dienst zu verdanken hat. Im September v. J. wurde er von Rastatt in das Zuchthaus zu Bruchsal im Großherzogthume Baden gebracht. Man begnadigte sich damit nicht; er kam nach einiger Zeit mit seinen Leidensgefährten in das Zellengefangniß. Seit dieser Zeit lebt — stirbt Corvin dort.

Uns liegt der Brief einer Angehörigen vor, die ihm im Oktober v. J. in seinem Glende aufgesucht hat; wir geben aus diesem Briefe das Folgende wörtlich:

Es kostete mir unendliche Mühe, ehe ich die Erlaubniß erhielt, Corvin zu sehen, man schlug es mir zuerst schlechthin ab; es sei wider die Hausordnung, daß ein Gefangener öfter als ein Mal im Monat einen Besuch oder einen Brief erhalte; ich bat, ich sagte ihnen, daß ich ja diese Reise von mehr als hundert Meilen lediglich gemacht, um den Gefangenen nur wenige Minuten zu sehen. Der erste Rath — ich wurde zuerst von einer Behörde zur anderen gewiesen — blieb bei seiner Weigerung; er sagte mir, die Mutter und Schwester des gefangenen und krank darniederliegenden Studenten Kupperberg wären erst Tags zuvor abgewiesen worden, obgleich auch sie eine große Reise gemacht, um den kranken Sohn und Bruder zu sehen. — Ich ließ nicht nach, mich von dem Einen an den Andern zu wenden und endlich wurde mir die Erlaubniß durch die Menschenfreundlichkeit des Direktors. — Der Schließer führte mich durch eine eiserne Thür auf einen mit preussischen Soldaten besetzten Hof, von dort in einen langen gewölbten Gang eine Treppe hinauf in das Zimmer des Aufsehers, von dessen Fenster man die Aussicht auf einen kreisrunden, mit einer hohen Mauer umgebenen Hof hat. Dieser Hof ist durch Zwischenmauern sächerartig in eine Art großer Käfige getheilt, nämlich in lauter kleine Behälter, die in die Mitte hinein spitz zulaufen und am breitesten Ende acht Fuß Breite haben mögen; jeder dieser Behälter ist je einem Gefangenen zum Spazieren gehen bestimmt."

Ich erwartete, zu dem Gefangenen in die Zelle geführt zu werden, statt dessen trat nach einigen Augenblicken ein Schließer ein, dem eine Gestalt in grauer Leinwand mit einer Maske von blauem Tuch vor dem Gesicht auf dem Fuße folgte. Es fiel mir nicht im Traum ein, daß diese gebeugte, zusammengesunkene Gestalt der noch vor wenig Wochen so kräftige, Leben und Feuer athmende Corvin sein würde; auch nach dem er mich erkannte und die Maske abgenommen, erkannte ich ihn immer noch nicht, bis endlich seine allein

andere Stimme mich die so wohl bekannten edlen Züge wiedererkennen ließ. Sein Auge war sonderbar groß und feberisch glänzend; die Farbe des Gesichts und der Hände von jener klaren Durchsichtigkeit, wie sie Personen eigen, die eben eine schwere Krankheit überstanden, die dies überhaupt der Eindruck war, den die Gestalt auf mich hervorbrachte. Sein Augzug, Jacke und Beinkleider von größter Leinwand, eine Weste von grobgrauer Leinwand, ein Halstuch von demselben Stoffe, eine blaue Mütze mit einer Maske, damit auf dem Wege von der Zelle zu jenem erwähnten sogenannten Hofe Niemand den Gefangenen bei zufälliger Begegnung erkenne. Statt des Schnupstuches sah ich ein Stück der größten ungeschlachten Saaleinwand, lederne Pantoffeln; das schöne braune Lederhaar kurz geschoren.

Nachdem wir im Beisein des Schließers eine Viertelstunde gesprochen, wurden wir zum Scheiden ermahnt. Der Aufseher gestattete mir indeß noch, die Zelle des Unglücklichen zu sehen, unter der Bedingung, daß dieser so lange in einer anderen Zelle verschlossen würde. Nachdem dies geschehen, wurde ich in Corvin's Zelle geführt. Denken Sie sich einen länglich viereckigen Raum, höchstens vier Schritte breit und sechs lang, vier nackte Wände, das Licht durch eine unter der Decke befindliche runde mit Gittern versehene Oeffnung, der Fußboden unbedeckte Steine. Ein Stuhl, eine Art Tisch oder Tisch, in der Ecke ein kleines Beet, auf dem ein abgeschmittenes ganz schwarzes Brod, an der Wand ein aufgeschaltetes Bett, was aus zwei Matten zu bestehen schien, endlich ein Spinnrad. — Corvin, der hohe, kräftige, geistige Mann, in diesen vier entseßlichen Mauern lebendig begraben, — zum Wohlthun genötigt.

Corvin hatte vor längerer Zeit an der Gicht in einem sehr hohen Grade gelitten, ward jedoch hergestellt und war später gesund und kräftig. In Folge der Luftreizung, des damit verbundenen Temperaturwechsels, des kalten Fußbodens, der mangelhaften Kleidung und der noch elenderen Nahrung hat seine Gesundheit in seiner Weise gelitten, daß sie, wenn nicht bald eine Aenderung in seiner Behandlung eintritt, im günstigsten Falle für immer vernichtet ist. Hören Sie einige Stellen eines späteren Briefes an seine unglückliche Frau, die Alles sagen, da er sich, wie ich ihn kenne, bemüht hat, ihr seine Lage noch nach Möglichkeit schonend darzustellen; diese Zeilen sind aus einem sogenannten offiziellen Briefe an einen Briefe, der offen durch die Hände des betreffenden Zuchthauspersonales gegangen:

So habe ich denn hier keinen Schimmer von Glück. Nichts, was meine Lage irgend erträglich machen könnte. Mit meiner Gesundheit geht es nicht gut. Ich fiebere und meine Nerven sind sehr angegriffen, dabei bin ich außerordentlich matt und elend, was wohl am meisten aus Mangel an Nahrung kommt, da ich fast nichts esse, indem ich das mir gereichte Essen nicht vertragen kann. Reissen im Kopfe und in den Zähnen habe ich fortwährend, so daß ich mich schon daran gewöhnt habe. Wenn das Sprachzimmer fertig ist, werden wir wohl auch wieder unter Umständen Besuch annehmen dürfen; allein ich kann Dir nicht raten, die lange Reise zu machen, um diese Erlaubniß zu erhalten, es ist ja das nur eine Qualerei mehr, sich von weitem im Beisein eines Dritten zu sprechen.

So schreibt Corvin und mir wird mitgetheilt, daß dieses neue Sprachzimmer der Art eingerichtet sei, daß der Gefangene hinter ei-

nem Gitter Gitter...  
wörter au...  
ein starkes...  
sen, wie...  
Dies...  
sen. Un...  
einander...  
gel, we...  
leben in...  
Balle so...

Borm...  
Dom: Petri...  
Nicol...  
Jacob...

und sein...  
werden...  
Rechtsg...  
welcher...  
Stellbe...  
Stand...  
Bezug...  
und...  
der B...  
bekann...

Borm...  
die zu...  
ober...  
biger...  
der...  
der...  
blizirt...

1101...  
wider...  
Nach...  
anz...  
in...  
nicht...

dem Gitter steht; drei Schritte davon entfernt, hinter einem andern Gitter steht der Besuchende; das Zwischentünnen geht der Gefangene wärter auf und ab, um jedes Wort aufzufangen. Allerdings gebt ein starkes Herz dazu, einen theueren Menschen, ein seelenvolles Wesen, wie ein wildes Thier hinter Gittern eingesperrt zu sehen. Dies ist der uns vorliegende Brief. Das Herz zittert im Lesen. Unser erster Ausruf war: Wie können Menschen so gegen einander wüthen?! Und in dieser Weise, wie Corvin, wie Kinkel, werden viele, viele Menschen; gemartert und ihre Mitmenschen leben inzwischen heiter fort, und noch nie waren Oper, Ballet und Bälle so besucht wie in diesem Winter. (Schluß folgt.)

Vom 5. bis 12. Februar wurden angemeldet:  
 Geborene: dem Staatsgefellen Böhmische Tochter dem Hausmann Sacher eine Tochter dem Handelsmann Leonhardt eine Tochter dem Maurer Schmeit ein Sohn dem Gerichtsdirektor Grabsch ein Sohn dem Kunstfarber Köhler ein Sohn dem Bergarbeiter Müller ein Sohn dem Conditor Runds jun. eine Tochter dem Schuhmachermeister Zill ein Sohn dem Buchhändler Stettner ein Sohn dem Schuhmachermeister Zill ein Sohn dem Bergbauer Diege ein Sohn dem Hüttenarbeiter Köhler eine Tochter. Gestorbene: zwei weibliche Kinder.  
 Getraute: der Kleidermachermeister Robert Theodor Müller mit Jgfr. Christiane Henriette Fuchs aus Dresden — der Corporal der 3. Schwadron des 1. Reiterregiments Karl August Pister mit Jgfr. Christ. Jul. Zimmermann — der Bergarbeiter Karl Ulrich Köhler mit Fr. Johanne Hofme vermh. Penzle.

**Kirchenrichten.**

**Predigern:**

**Dom: Invo cavit.**

**Vorm. Text: 2. Cor. 6, 1-10. Nachm. Text: Joh. 10, 12-16.**

- Dom:** Vorm. Herr Diac. Sturm. — Nachm. Herr Diac. Köpcke.
- Petri:** Vorm. Herr Pastor Ahlmann. — Nachm. Herr Diac. Köpcke.
- Nicolai:** Vorm. Herr Pastor Dr. Hoffmann.
- Jacobi:** Vorm. (Müßl) Herr Diac. Mätschel.

**Edictalladung.**

Nachdem der Herrmann Karl Gottlieb Bernhard zu Brand dem unterzeichneten Königl. Kreisamte seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt und sein Vermögen an seine Gläubiger abgetreten hat, ist mit Eröffnung des Concursprozesses zu Bernhardt's Vermögen verfahren worden, und werden daher alle bekannte und unbekannt Gläubiger desselben, so wie überhaupt alle Diejenigen, welche einen Anspruch an ihn aus irgend einem Rechtsgrunde zu haben vermeinen, hiermit geladen,

den neun und zwanzigsten Juli 1850, welcher zum Liquidationstermin anberaumt ist, zu rechter fröher Gerichtszeit an hiesiger Königl. Kreisamtsstelle persönlich oder durch gehörig legitimirte Stellvertreter bei Strafe der Ausschließung von gegenwärtigem Creditwesen und bei Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu beschwören, darüber mit dem bestellten Rechtsvertreter und nach Befinden unter sich in Bezug auf die Priorität ihrer Forderungen zu verfahren; binnen sechs Wochen zu beschließen und

den fünf und zwanzigsten September 1850 der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides, welcher rücksichtlich der Außenbleibenden in diesem Termine Mittags 12 Uhr Ungehorsams halber für bekannt gemacht geachtet werden wird, gewärtig zu sein, hierauf aber

den vierzehnten October 1850, Vormittags 9 Uhr, an demselben hiesiger Königl. Kreisamtsstelle zu Ablegung der Güte und zur Vermittelung eines Vergleichs zu erscheinen und die zu eröffnenden Vergleichsvorschläge sich zu erklären, unter der Warnung, daß rücksichtlich Derjenigen, welche in diesem Verhörstermin Ausbleiben oder über die Annahme geschobener Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht gehörig erklären, der Beitritt zu den Beschlüssen der Mehrzahl der Gläubiger als erfolgt angesehen werden wird, endlich aber für den Fall, daß ein Vergleich nicht zu Stande kommen würde,

den vierten November 1850, der Inrolulation der Akten, zu Abfassung eines rechtlichen Erkenntnisses, und endlich

den ein und dreißigsten December 1850 der Eröffnung eines Liquidationserkenntnisses, welches in Betreff der Außenbleibenden in diesem Termine Mittags 12 Uhr Ungehorsams halber für blizirt angesehen werden wird, sich zu gewärtigen.

Auswärtige Interessenten haben gehörig legitimirte Bevollmächtigte bei 5 Sglr. Strafe an hiesigem Ort zu bestellen.

**Interimsvormerkung:** In dem Interimsvormerkungsbuch des hiesigen Königl. Kreisamtes.

**Bekanntmachung:** Diejenigen, welche Forderungen wegen der Militärleistungen für die vom 20. Mar. v. J. ab bis 30. November v. J. hier einquartirt gewesen sind, werden hierdurch aufgefordert, in dem anberaumten Termin den neunzehnten März d. J. ihre Forderungen unter Vorzeigung der Nachweisungen vor unterzeichneter Deputation anzumelden, jedoch spätestens

den fünften April d. J. in hiesiger Stadtämterexpedition gegen Rückgabe der erhaltenen Anweisung zu erheben. Wer bis zum 19. März d. J. seine oberrwähnten Ansprüche nicht angemeldet oder die festgestellten Forderungen bis zum 5. April d. J. nicht erhoben hat, geht derselben verlustig und kann diese zu keiner Zeit wieder geltend machen.

Freiberg, am 16. Januar 1850.

**Die Liquidations-Deputation.**

Verkauf von... Concursmassen... Herr Papien... Kahl...  
Königl. Kreisamt Freiberg, den 28. Januar 1850.

# Gutta-Percha-Cigarrenspitzen

Emil Vieesch.

## ANZEIGE.

Uhr im Gasthof zur Gar...  
Königl. Kreisamt Freiberg, den 28. Januar 1850.

## Vortheilhaftes Anerbieten.

Unterzeichneter hat eine, zu Begründung einer  
umfangreichen Bibliothek eingerichtete, aus mehr  
als 2000 Bänden bestehende Sammlung von den  
neuesten und beliebtesten Romanen und Geschichts-  
werken in französischer Sprache, wovon ein Ver-  
zeichniß zu Gebote steht, zu einem sehr niedrigen  
Preise zu verkaufen.

S. Jacobson, Antiquar in Dresden,  
Badergasse Nr. 3, zweite Etage.

## Auszuleihende Gelder.

5000, 3000, 1200, 900, 500, 300 und  
150 Thlr. sind theils jetzt, theils zu Ostern j. J.  
gegen hinreichende Sicherheit auf Landgrundstücke  
auszuleihen.

Geschäfts-Bureau,  
Obermarkt Nr. 280.

## VERKAUF.

Ein Zweifelhafes Gut in schöner Lage an der  
Dresdener Straße gelegen, ohngefähr drei Stun-  
den von Dresden, mit 1200 Einheiten und abzu-  
gefahr 13 Stück Rindvieh und 5 Pferde, 60  
Stück Schafen und dem ganzen Inventar, steht  
Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Auch ist ein Haus in schöner Lage in Frei-  
berg, welches sich für jedes Handelsgeschäft, vor-  
züglich aber für einen Fleischer eignet, sowie auch  
noch ein Haus in der Pfarrgasse mit sieben Stü-  
ben Familienverhältnisse halber zu verkaufen.  
Die Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer in Nr.  
600 auf der Erbischenstraße, parterre.

## Vorkauf.

Safer-, Roggen- und Weizen-Stroh,  
auch einige Centner Grummet liegen zum  
Verkauf im Hospital-Deconomiehofe.

In der M. Reimann'schen Buchhand-  
lung in Freiberg ist zu haben:

Dr. Selbhart's bei äußeren Ver-  
letzungen und Entzündungen aller  
Theile über das Geheimniß, durch Franzbrannt-  
wein und Salz alle Verwundungen, sowie  
überhaupt alle äußeren und inneren Entzündun-  
gen zu heilen. Preis 10 Ngr.

## Verbesserte Rheumatismus-Ableiter

von W. Meyer & Comp. in Dresden,  
à Stück 3 Thlr., 1 Thlr., 15 und 10 Ngr. so-  
wie Amerikanische galvanoelectrische  
Rheumatismus-Netten, à Exemplar 1 1/2  
Thlr., 1 Thlr. und 1/2 Thlr., sichere Präser-  
vativ- und Heilmittel gegen alle Arten  
chronischer und acuter Gicht, Rheumatis-  
men, Nervenleiden und Congestionen, u.  
über deren vortreffliche Wirkungen mehr denn 70  
Attestate renommirter Aerzte u. gegen 200  
Berechnungen von glaubwürdigen Privat-Personen  
einzusehen, sind in Freiberg und Umgegend  
nur allein ächt zu haben bei

J. G. A. Schumann.

Expedition: Reimann'sche Buchhandlung

## Mastvieh-Auction.

Montag, den 18. Februar d. J., Vormit-  
tags 10 Uhr sollen auf dem Vorwerke zu Klein-  
schirma 100 Stück Mastvieh auctionswiese gegen  
baare Zahlung abgelassen werden.

## Vermiethung.

Im Erdgeschoß Nr. 34, in Königstraße, sind  
zwei Stuben mit Kammern u. vom 1. April  
zu vermieten. Das Nähere ist daselbst eine Frage  
zu erfahren.

## Logisvermiethung.

In Nr. 252 auf der Burgstraße ist ein Logis  
mit Zubehör zu vermieten.

## Bermiethung.

Im Nr. 5 am Obermarkt ist die zweite Etage,  
wogu auch Stallung für mehrere Pferde gegeben  
werden kann, zu vermieten. Das Nähere beim  
Besitzer daselbst.

## GESUCH.

S. Jacobson, Antiquar in Dresden, sucht  
ganze Bibliotheken sowohl, wie auch einzelne alte  
Werke theolog. und histor. Inhalts, alte Chroni-  
ken, Manuscripte auf Pergament mit Bildern,  
Holzschnitte, alte Kupferwerke und alte Gemälde,  
namentlich Heiligenbilder. Anerbietungen besorgt  
die Redaction dieses Blattes.

## Berg- u. Hüttenarbeiterverein

nächsten Sonntag, den 17. Februar, in der  
Schänke zu Conradsdorf.  
Zahlreicher Betheiligung sieht entgegen  
der Ausschuss.

## Geselliger Volksverein

morgen Abend 8 Uhr im Schramm'schen Spelz  
vor dem Erbschenschloß.